Agnes Gmoser, Michael Kramer & Wolfgang Weirer (Hg.). *Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching*. Vandenhoeck & Ruprecht unipress. 2024. 251 Seiten. ISBN 978-3-8471-1697-4.

Rezensiert von **Johannes Lähnemann**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Der Titel dieses Buches macht neugierig: Hier wird ein neuer Horizont interreligiös dialogischen Zusammenwirkens erschlossen. Zwar ist die Diskussion um weiterführende Modelle über den konfessionellen Religionsunterricht hinaus (ökumenisch, religions-kooperativ) angesichts der gesellschaftlichen Pluralität bereits fortgeschritten. Hier aber geht es um die Erkundung, Erprobung und wissenschaftliche Reflexion eines religionspädagogischen Weges, auf dem christliche und muslimische Lehrkräfte im konkreten Unterricht zusammenwirken.

Der Kontext Österreichs, in dem Buch entstanden ist, ist dabei aus zwei Gründen besonders interessant: Hier gibt es nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen für alle anerkannten Religionsgemeinschaften (z. B. auch den Buddhismus) zu einem eigenen Religionsunterricht, sondern es ist das Land, in dem am längsten islamischer Religionsunterricht etabliert ist. Es bestehen universitäre Ausbildungsgänge für islamische Religionslehrkräfte und mit der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGÖ) eine entsprechende Religionsgemeinschaft als Ansprechpartnerin.

Die Publikation ist aus einem Forschungsprojekt entstanden, das an der Universität Graz von 2017 an durchgeführt wurde. Es gelang, im Bereich „Integration durch interreligiöse Bildung“ das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Christlich-Islamischer Religionsunterricht im Teamteaching. Evidenzbasierte Entwicklung lokaler Theorien zu einer Didaktik religionskooperativer Lehr-/Lernprozesse“ zu etablieren. Unter Federführung des katholischen Religionspädagogen Wolfgang Weirer konnte ein Team mit drei christlichen (Agnes Moser, Wolfgang Weirer, Eva Wenig) und drei muslimischen Mitgliedern (Michael Kramer, Mevlida Mešanović, Şenol Yağdı) zusammengestellt werden, das sich dieser Aufgabe widmete. Erstaunlich schnell wurde ein Forschungsdesign entwickelt und ein Netzwerk an Kooperationen zu Schulen, zu Bildungsbehörden und im Wissenschaftsbereich aufgebaut, das sich als fruchtbar und hilfreich erwies. Die Arbeitswege und die Ergebnisse, die in dem Buch vorgestellt werden, spiegeln die Prozesshaftigkeit des Arbeitens und den inhaltlichen wie methodischen Austausch, der für die Zusammenarbeit im

Johannes Lähnemann, em. Department of Didactics,
Friedrich-Alexander-University Erlangen-Nuremberg
E-mail: johannes@laehemann.de

This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>), which permits re-use, adaptation, distribution, and reproduction in any medium, provided proper credit is given.

Team kennzeichnend ist. In vier Schritten werden in dem Buch *der Kontext der Arbeit mit dem Forschungsdesign und den rechtlichen Rahmenbedingungen* beschrieben (I), *Lehrende und Lernende in diesem interreligiösen Bildungsprozess* ins Auge gefasst (II), *Erkenntnisse aus dem Christlich-islamischen Teamteaching* vorgestellt (III) und *Zukunftsperspektiven für interreligiöse Bildung* umrissen (IV).

Wolfgang Weirer beschreibt die Merkmale der *fachdidaktischen Entwicklungsforschung*, mit der gearbeitet wurde. Sie ist in besonderem Maße von der Wahrnehmung der gesellschaftlichen und schulischen Pluralität bestimmt und kann die praktischen Aufgaben und Realitäten differenziert erfassen. Die *Entwicklung lokaler Theorien* ist ein wichtiges Ziel. Damit wird der jeweilige lokale und regionale Kontext ernstgenommen und kein Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhoben. Andererseits werden viele im interreligiösen pädagogischen Feld Arbeitende in aller Vielfalt, ja Disparität der Lehr- und Lernsituationen Hilfreiches und Gewinnbringendes für sich entdecken können. Michael Kramer zeigt, wie die *gesetzlichen Vorgaben* für das Projekt umgesetzt werden konnten und wie sich die Lehrpläne grundsätzlich als offen erwiesen für interreligiöse Elemente. Große Probleme bestehen allerdings in organisatorischer Hinsicht vor allem für muslimische Lehrkräfte, die an mehreren Schulen unterrichten müssen, oft nachmittags, und kaum in die Schulkollegien integriert sein können.

Im II. Kapitel des Buches kommen die Lehrenden und Lernenden in den interreligiösen Bildungsprozessen in den Blick. Agnes Moser untersucht qualitativ-empirisch religionsbezogene Vor- und Einstellungen als Lernvoraussetzungen. Sie schildert die Möglichkeiten der Vorurteilsüberwindung durch Kontaktlernen und Begegnungslernen und benennt dazu auch Möglichkeiten in monokulturellen Umgebungen. Şenol Yağdı bietet auf Grund von Erzählinterviews Einblicke in den „Habitus“ von islamischen Religionslehrkräften und stellt heraus, wie wichtig es ist, die religiöse Bildung stets im Kontext der Lebensrealität subjektbezogen zu verorten. Mevlida Mešanović wendet sich dem Profil interreligiöser Kompetenzen von islamischen Religionslehrkräften zu und zeigt deren Mehrfachbelastung durch vielfältige und divergierende Erwartungen auf. Sie macht konstruktive Vorschläge für Verbesserungen durch Mitarbeitergespräche, Hospitationen und Supervision.

Im III. Kapitel werden Erkenntnisse aus dem Christlich-Islamischen Teamteaching dargeboten. Eva Wenig gibt empirische Einblicke aus der Begleitung von fünf Schulklassen. Anschaulich schildert sie dabei auch Probleme, wie sie bei Konkurrenzverhalten von Lehrkräften auftreten können und wie der interpersonelle Faktor, die Dialog-Einübung und die gemeinsame Vorbereitung für die anspruchsvolle Unterrichtsform berücksichtigt werden müssen. Johanna Spiegel gibt Beispiele für die Perspektive der Schüler*innen auf Unterrichtseinheiten im Christlich-Islamischen Teamteaching anhand von Interviews von je zwei muslimischen und zwei christlichen Schüler*innen in vier Altersstufen. Dabei ist eine positive Grundeinschätzung des erlebten Unterrichts dominant und eine starke Tendenz, sich besonders auf das Gemeinsame der Religionen zu beziehen. Für die muslimischen Schüler*innen ist die Erfahrung wichtig, in diesem Unterricht „unbeschwert Muslime“ sein zu können. Es bleibt freilich der Eindruck einer sehr stichprobenartigen Untersuchung. Şenol Yağdı wendet sich in einem weiteren Beitrag den Perspektiven katholischer und islamischer Lehrpersonen auf den gemeinsamen Unterricht zu. Grundlage ist das Interview mit zwei Lehrerinnen, die sehr detailliert über ihre Erfahrungen Auskunft geben, auf die Wichtigkeit sorgfältiger Vorbereitung hinweisen und ebenfalls den Schwerpunkt auf das Verbindende legen. Das IV. Kapitel dient der Bündelung der Erkenntnisse aus den einzelnen

Projektteilen und bietet Ausblicke für die Weiterentwicklung der interreligiösen Didaktik. Zentral sind dabei 12 Thesen zu interreligiösen Schulprojekten, die das Projektteam gemeinsam vorstellt. Sie machen deutlich, wie viel Sensitivität im Umgang miteinander nötig ist, um das Majoritäts-/Minoritätsgefälle zu überwinden und dem Problem des Othering zu begegnen. Hervorgehoben wird, wie eine Positionalität, die Offenheit für neue Erfahrungen aufweist, förderlich ist. Besonderes Augenmerk gilt den nötigen Professionalisierungen für die Lehrkräfte, für deren Verbesserung alle Ausbildungsinstitutionen in Studium und Weiterbildung gefordert sind. Wolfgang Weirer widmet sich im Blick auf die Weiterentwicklung des Religionsunterrichts und der Religionspädagogik in Österreich zusammenfassend den Fragen: „Kooperation – ja, aber wann, mit wem, unter welchen Bedingungen und wie?“ Das Projekt des Christlich-Islamischen Teamteaching hat erbracht, dass vor allem aus der Schüler*innenperspektive interreligiöse Unterrichtseinheiten im Begegnungsmodus als interessanter und spannender Mehrwert zum konfessionellen Religionsunterricht wahrgenommen werden. Weirer stellt als Aufgabe eine konfessions- und religionsgemeinschaftsübergreifende Klärung der Zielperspektive religiöser Bildung in der Schule heraus. Nicht befriedigend sind die Schaubilder in den Artikeln von Weirer, die sich auch mit Lupe kaum lesen lassen.

Der Band schließt mit einer differenzierten und erhellenden Außenperspektive, für die der Religionspädagoge Jan Woppowa aus Paderborn gewonnen werden konnte. Er würdigt die Forschungskultur, die im Projektteam entwickelt wurde, zeigt aber auch deren Grenzen auf. Dabei weist er darauf hin, dass die binäre Logik des Vergleichs zwischen zwei religiösen Traditionen auf eine größere Vielfalt religiöser Phänomene und Strömungen erweitert werden müsse.

Dieser Band ist ein spannendes „Werkstattbuch“, voll von Erfahrungen und Entdeckungen in dem religiös wie gesellschaftlich so wichtigen Bereich interreligiösen Lernens, das man durchgängig mit Interesse liest und das zum Weiterdenken, -studieren, -forschen und besonders zu konsequenter Begegnungs- und Kooperationsarbeit einlädt.